

Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein
Band: 21 (1948)
Heft: 3

Artikel: Burgenfahrt durch die Schweiz
Autor: Schneiter, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-158752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

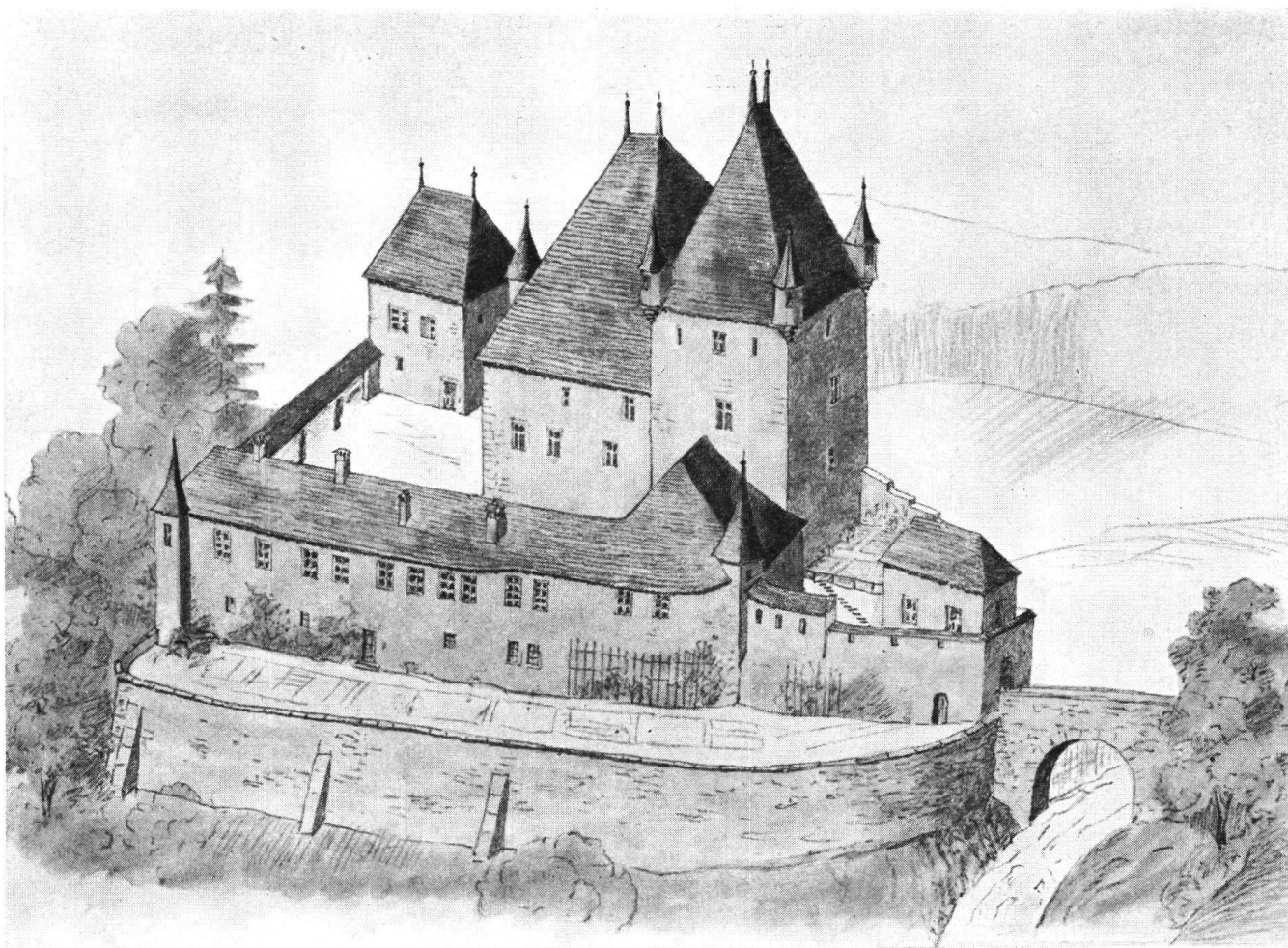
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



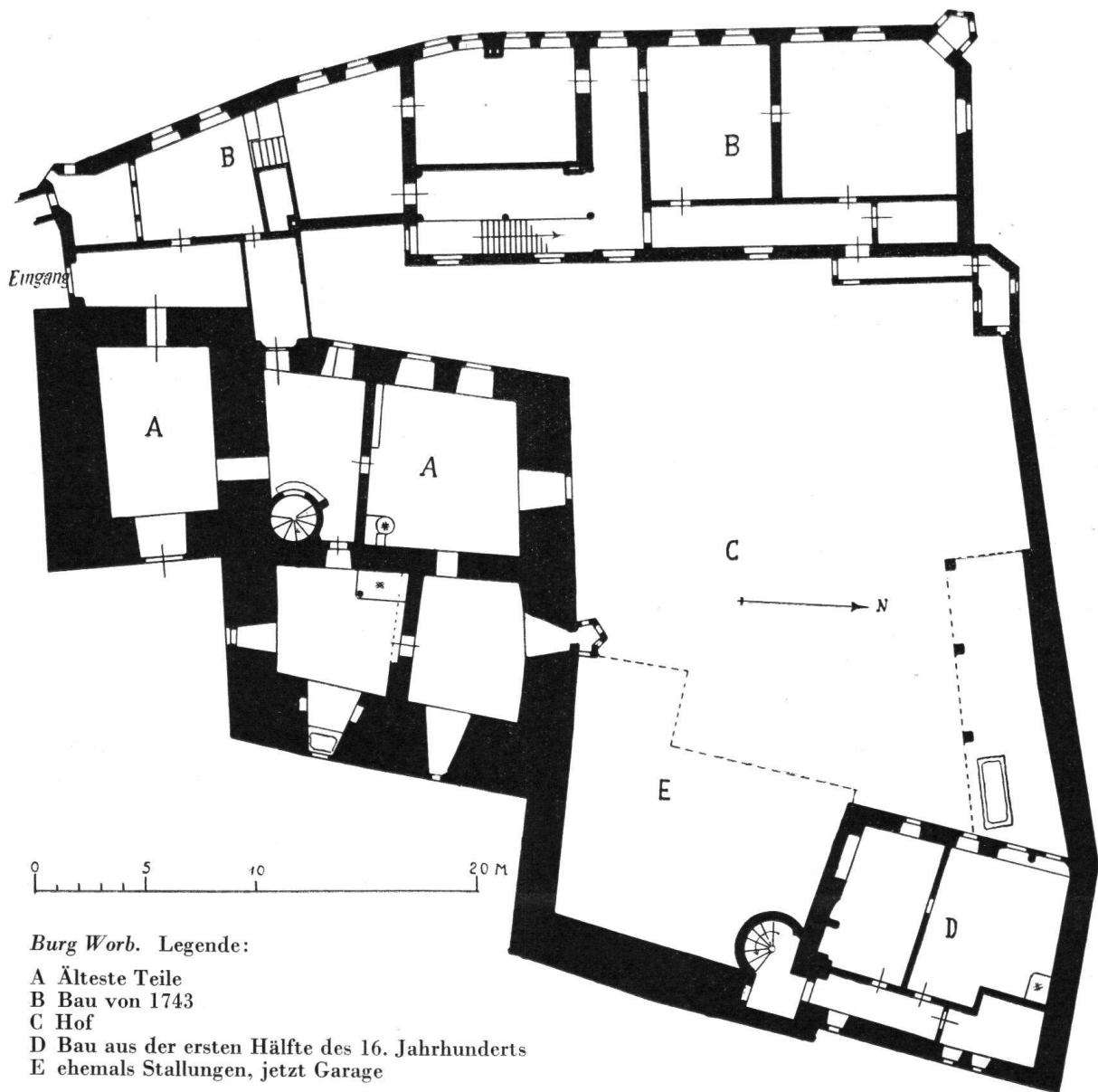
Die Burg Worb, wie sie nach durchgeführter Restaurierung aussehen wird

Burgenfahrt durch die Schweiz

Die anschließenden zweieinhalb Tage standen im Zeichen einer durch den Präsidenten des Schweizerischen Burgenvereins meisterhaft organisierten Burgenfahrt durch die Schweiz, welche die in- und ausländischen Teilnehmer mit einer stattlichen Anzahl von Burgen bekannt machte. Vorerst fuhr man in Autocars durch das weite Birstal, um gerade dort, wo die Natur einen Sperriegel vorgeschoben hat in Gestalt eines Hügelsporns, eine der schönsten Ruinen der Nordwestschweiz in Augenschein zu nehmen: Burg Pfeffingen. Sie bot den Teilnehmern auch gleich einen Beweis dafür, wie in unserem Lande in neuerer Zeit die Restaurierung solcher Baudenkmäler sorgfältig durchgeführt wird. Überraschend wirkten für alle jene, die erstmals die stattliche Ruine sahen, ihre ansehnlichen Ausmaße. Man konnte einmal mehr bewundern, wie sehr die Burgenbauer des

Mittelalters es verstanden, in der Landschaft die schönsten Punkte auszuwählen, bei aller nötigen Berücksichtigung der strategischen Notwendigkeiten. Wundervoll war der Blick über all die Dörfer des Birstales und die grünen Hügelrücken ringsum. Von pittoreskem Reize war die darauf besuchte, inmitten des Waldes oberhalb Arlesheim gelegene *Burg Reichenstein*, die 1932/33 aus den Ruinen neu erstellt wurde. Man erkannte, daß hier die Vision einer mittelalterlichen Burg meisterhaft in Wirklichkeit übersetzt wurde. Unvergleichlich war der prächtige Blick hinunter auf die Basler Landschaft und ins weite Elsaß. Staatsarchivar Dr. Roth machte mit der Geschichte der Burg bekannt, dessen einstige Herren, die Reich von Reichenstein als Bürgermeister und Bischöfe von Basel eine bedeutende Rolle in der Basler Geschichte spielten.

Abends nach *Basel* zurückgekehrt, waren die Burgenforscher im Restaurant Kunsthalle Gäste der Regierung des Kantons Basel-Stadt. Von letzterer hatte sich Regierungsrat Dr. *Ebi* eingefunden, dazu einige Vertreter der histo-



rischen Gesellschaften der Stadt. Ein glücklicher Gedanke war es, den Gästen aus dem Ausland die alte Basler Trommler- und Pfeifertradition zu demonstrieren, die auch den reichen Beifall der Hörer fanden.

Am folgenden Tage führte bereits in früher Morgenstunde die Eisenbahn die Burgenforscher nach Bern, allwo wieder der Autocar bestiegen wurde zur Fahrt nach *Schloß Worb*. Begreiflicherweise waren die Teilnehmer im besonderen auf diese Burg gespannt. Man schritt über die steinerne Brücke und durch einen alten Torbogen in den Burghof, wo Architekt Probst mit der stolzen Geschichte des 1130 erstmals erwähnten Baues bekannt machte. Der Rundgang durch den mächtigen Wohnturm zeigte zur großen Befriedigung der Burgenforscher, daß die bauliche Gestaltung weitgehend unberührt ist. Erst im ausgehen-

den 18. Jahrhundert wurde das südlich vorgelagerte neue Schloß erbaut, das über schmuck gestaltete Räume aus der Zeit verfügt, gegenwärtig ist es an den kolumbianischen Gesandten in Bern vermietet. Für die Burgenforscher ergab sich aus der Besichtigung zumal des alten Wohnturms die Überzeugung, daß Schloß Worb sich vorzüglich eignet, den Sitz des Burgenforschungs-Institutes aufzunehmen. Ist dieses Schloß einmal gründlich und sorgfältig restauriert, dürfte es eines der schönsten unseres Landes sein.

Wie sehr eine glückliche und großzügige Restaurierung zu prächtigem Resultat führen kann, das konnten die Burgenforscher bald darauf bei der nachfolgenden Besichtigung des *Schlusses Spiez* erkennen. Dort machte Schloßverwalter *Heubach* mit der Bau- und Besitzergeschichte bekannt. Man freute sich einmal

mehr über die gepflegte Anlage. Bei der festlichen Mittagstafel im sog. Rittersaale ward den Gästen die bernische Gastfreundschaft in großzügiger Art zu teil und Regierungsrat Dr. *Gafner* entbot den Teilnehmern in eloquenter Rede den Gruß der bernischen Regierung, dabei auch die Gemeinde Spiez und die Schloßstiftung einbeziehend. Er erinnerte kurz an die glanzvollen Namen aus der bernischen Geschichte, die mit Schloß Spiez verknüpft sind, wie zumal Bubenberg und Erlach. Endlich streifte er die Aufgaben der 1929 gegründeten Stiftung. Noch wurden die Gäste mit heimatlichen Liedern erfreut, die rotwangige Töchter in bernischer Tracht vortrugen. Die nette Aufmerksamkeit wurde zumal von den ausländischen Gästen begeistert aufgenommen.

Dann fuhr die Gesellschaft durch das Simmental und das Pays d'Enhaut nach dem Genfersee hinunter, wo sie gegen Abend vor dem uralt-ernsten monumental wirkenden *Schlosse Chillon* ankam, dieser wohl wie kaum eine zweite unseres Landes beschriebenen und im Bilde bekannten Burg unseres Landes. Konservator der Burg, Oberst *Schmidt*, war der eifrige und kundige Führer auf dem anschließenden Rundgang durch die vielen uralten Räume der Burg und erklärte deren komplizierte archäologische Geschichte. Daß Chillon wie kaum eine unter den Burgen der Schweiz einmaligen Charakter aufweist, wurde dem Burgenkenner auf Schritt und Tritt bewußt. Gerne stellte man aber das Ergebnis einer jahrzehntelangen Restaurierung und Forschung fest. Es sollte sich Gelegenheit geben, denjenigen, der seit 51 Jahren das Schloß Chillon betreut und dessen Restaurierung geleitet und der für die Erforschung der Baugeschichte sich besonders verdient gemacht hat: Oberst O. Schmidt, gebührend zu ehren. Der Vorstand hatte den glücklichen Gedanken, durch spontanen Beschluß den also Verdienten durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Schweizerischen Burgenvereins auszuzeichnen. Es geschah dies in der stolzen „Salle du Châtelain“, wo angesichts des herrlich lodernden Kaminfeuers und der auf der festlich gedeckten Tafel strahlenden Kerzen die Teilnehmer als Gäste der Regierung des Kantons Waadt mit einem Imbiß und Trunk erfrischt wurden. Der stimmungsvolle Abend auf Chillon wird den Teilnehmern immer in schöner Erinnerung bleiben. Erst spät wurde an diesem Tag Bern erreicht.

Am nächsten Tag galt der erste Besuch dem *Schlosse Wildegg*, das sich als das typische Beispiel eines herrschaftlichen Sitzes zeigte, der auf Schritt und Tritt Tradition und Wohnkultur atmet und daran gemahnt, daß er volle viereinhalb Jahrhunderte im Besitze der näm-

lichen Familie gewesen ist, bis die Letzte des Geschlechts ihn der Schweizerischen Eidgenossenschaft vermachte. Wie zu erwarten war, entzückte Wildegg zumal unsere ausländischen Gäste. So wohnlich wie heute Wildegg gestaltet ist, so unwohnlich präsentiert sich *Schloß Hallwil*. Aber die große Doppelanlage einer Wasserburg, wie sie Hallwil mit seiner uralten Geschichte darstellt, mußte gerade die Burgenforscher mächtig interessieren und die Bewunderung für die großen Aufwendungen der greisen Gräfin von Hallwil um die großzügige bauliche Restauration wurde ungeschmälert geäußert. Kantonsarchäologe Dr. *Bosch* machte in beiden Burgen den kundigen Führer, und zumal bei Hallwil vermochte er viel Wissenswertes zur wechselvollen Baugeschichte der ganzen Anlage mitzuteilen. Im nah gelegenen, stets entzückenden *Schloß Breitenberg* lernten die Burgenforscher noch das Beispiel eines bereits nicht mehr Wehrcharakter tragenden Landschlusses des 17. Jh. kennen, das nach dem wohl gelungenen Erweiterungsbau von 1912 zu einem überaus wohnlichen und kultivierten Hause geworden ist. Im Gartensaal wurde den Burgenforschern durch die Regierung des Standes Aargau ein Essen offeriert, in dessen Verlauf der aargauische Staatsarchivar Nold *Halder* in einer launigen Tischrede die Gäste namens seiner Regierung willkommen hieß und auch kurz auf die Burgenforschung im Aargau zu sprechen kam. Mit einer Würdigung der eifrigen und erfolgreichen Tätigkeit von Kantonsarchäologe Dr. Bosch verband er die mit Humor angenommene Feststellung, daß im Kanton Aargau kein Bauer sicher sei, wenn er über Nacht nicht Besitzer einer (einstigen) Burg werde . . .

Im Verlaufe des Nachmittags wurde schließlich die Fahrt nach Zürich angetreten und von dort mit Autobus der Abstecher nach der *Kiburg* unternommen. Es lag wohl mit Recht im Programm, den ausländischen Vertretern der Burgenforschung diese größte Burg der Ostschweiz vor Augen zu führen, ehrwürdig durch ihr Alter, als Stammsitz eines der mächtigsten Dynastengeschlechter der Schweiz besichtigungswert, aber auch durch ihre Größe und ganze bauliche Anlage und schließlich ein stolzes Beispiel eines Staatsschlusses, das in neuerer Zeit eine vorbildliche Wiederherstellung erfahren hat und dessen Ausstattung auch die Schloßgeschichte trefflich illustriert. In der Wacht- oder sog. Richterstube ward den Burgenforschern ein Imbiß geboten. Bauverwalter *Winkelmann* entbot namens der kantonalen Regierung den Gruß, und Burgwart *Guyer* berichtete beim Rundgang über die Schloßgeschichte.

Bei dieser letzten gemeinsamen Zusammenkunft der Burgenforscher war es der passende Zeitpunkt, daß ausländische und schweizerische Teilnehmer Architekt Eugen Probst (und damit auch dem Burgenverein) den herzlichsten Dank aussprachen für die in jeder Beziehung glänzende Durchführung der Burgenfahrt. Dies taten für die Ersteren Prof. Felix Halmer, Wien und Albert Chauvel, Inspecteur Général des Monuments Historiques de France, Paris.

Diese Burgenfahrt wird gewiß auch bei den ausländischen Teilnehmern in bleibender dank-

barer Erinnerung stehen, sie erfüllte nicht nur den Zweck, diese mit den historischen Denkmälern aus dem Burgenzeitalter vertraut zu machen und den persönlichen Kontakt unter den Burgenforschern zu schaffen, sie legte auch Ehre für unser Land ein. So kann es nicht wundern, wenn die Burgenforscher aus dem Auslande sich bereits auf die nächstjährige Tagung freuen — möge dann Schloß Worb als glückhafter Sitz des Europäischen Burgenforschungs-Institutes den gegebenen Ort der Tagung bilden!

Eugen Schneider.

Jahresversammlung in Basel und Burgenfahrt ins Elsaß

30. September bis 3. Oktober 1948

Das Programm erscheint in der nächsten Nummer der „Nachrichten“. Die Mitglieder werden gebeten, sich jetzt schon die Tage für die Veranstaltung freizuhalten.

Der Vorstand.

Stockalperschloß in Brig

Unsere Leser wissen, daß seit Jahren das Schicksal dieses größten aller Privathäuser der Schweiz gefährdet ist und durch eine vom Burgenverein durchgeführte private Sammlung erreicht werden konnte, daß mit Unterstützung des Kantons Wallis und der Gemeinde Brig die dringendsten Bauschäden behoben werden konnten. Der Burgenverein hat vor einigen Jahren ein Projekt ausgearbeitet für eine zeitgemäße Verwendung des Schlosses. Es war vorgesehen, die Stadtverwaltung, das Bezirksgericht und das Grundbuchamt darin einzurichten. Nun vernimmt man, daß kürzlich die Stadtgemeinde Brig beschlossen hat, das Schloß für die Summe von Franken 440 000.— anzukaufen. Die Abstimmung erfolgte mit 313 gegen 108 Stimmen. Wir gratulieren der Stadtgemeinde Brig zu diesem Beschluß. Man darf erwarten, daß der große Baukomplex mit seinem einzigartig schönen Hof einer würdigen, sachgemäßen, den heutigen Anforderungen der Denkmalpflege entsprechenden Restaurierung unterzogen wird und der zugehörige Garten mit der nächsten Umgebung erhalten bleibt. Deren Überbauung mit Neubauten *jeglicher Art* würde die grandiose Wirkung dieses mächtigen Renaissance-Palastes unangenehm und empfindlich stören, einen solchen Vorwurf werden sich die Brigier wohl nicht zuschulden kommen lassen.



Frauenfeld

Foto Gaberell

Die Burg zu Frauenfeld

Frl. Marie Bachmann in Stettfurt, die Eigentümerin des Schlosses Frauenfeld, hat verfügt, daß die Burg nach ihrem Ableben geschenkwiese an den Kanton Thurgau übergehen soll. Außerdem überläßt die Schenkerin dem Kanton Mobiliar und Kunstgegenstände für die Einrichtung sowie einen Barbetrag für die Renovation des historischen Bauwerkes. Der Staat hat dafür die Verpflichtung eingehen müssen, daß er die Burg nicht als Verwaltungsgebäude verwende. Sie soll als geschichtliches Baudenkmal erhalten bleiben und, unter den Schutz des Bundes gestellt, der Öffentlichkeit zugänglich sein. Es ist vorgesehen, in der Burg,